

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 84 (1966)
Heft: 24

Nachruf: Bosshard, Alex

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

innert 3 bis 5 Sekunden anspringen müssen, wird Druckluft verwendet, die in Aluminiumflaschen bei 40 atü bereit steht. Ein elektro-magnetisches Ventil lässt die Druckluft den Verbrennungsräumen des Dieselmotors so lange zuströmen, bis dieser durch eigene Zündung weiterläuft. Dieser Anlassvorgang bringt den Motor sehr rasch auf Zünd-drehzahl, worauf er sofort belastet werden kann. Bei Anlagen, welche innert etwa 10 Sekunden anspringen müssen, kann der Motor mittels einer Starterbatterie über einen elektrischen Anlasser angeworfen werden, welcher auf das Schwungrad wirkt. Auch für den elektrischen Start lässt sich das Anlassen voll automatisieren. Soll die Dieselgruppe nach Beendigung einer Netzstörung wieder abgeschaltet werden, so erfolgt die selbsttätige Abstellung erst, nachdem das Netz während einiger Minuten wieder störungsfrei arbeitet. Bei einfacheren Anlagen und, sofern Überwachungspersonal vorhanden ist, können Notstromanlagen auch manuell angelassen werden, sei es mit direkter Betätigung oder über eine Fernbedienung.

In den meisten Anlagen wird eine sehr umfangreiche Überwachungs- und Kontrollanlage eingebaut, die jede auftretende Störung sofort anzeigt und bei Gefahr den Motor stillsetzt. Unregelmäßigkeiten des Öldrucks, der Wasser- oder Öltemperatur, Drehzahl, Batteriespannung, Druckluft- und Brennstoffvorrat usw. werden auf einem Leuchttransparent auf der Schalttafel angezeigt. Bei fehlendem Öldruck oder zu hoher Wassertemperatur stellt der Motor selbsttätig ab.

Je nach Installationsmöglichkeiten werden Rückkühlanlagen Wasser/Wasser oder Wasser/Luft vorgesehen; bis zu Leistungen von 200 PS finden Wabenkühler Verwendung, die auf dem Grundrahmen aufgebaut sind und deren Ventilatoren vom Motor über Keilriemen angetrieben werden. Die Brennstoffversorgung kann den Bedürfnissen der Bauherrschaft angepasst werden.

Saurer besitzt für Notstromanlagen ein eigenes Projekt-Bureau, das in Zusammenarbeit mit den Ingenieur- und Architekturbureaus den Einbau schlüsselfertiger Anlagen projektiert und auch die Planung und Lieferung des elektrischen Teils übernimmt. Die Gewissheit, dass eine leistungsfähige schweizerische Industrie mit einem Stab fachkundiger Mitarbeiter und mit eigenem Montagepersonal vorhanden ist, bürgt für einwandfreie Lieferung und Installation. Besondere Bedeutung wird auch dem Kundendienst zugemessen. Fachleute kontrollieren jährlich einmal sämtliche Anlagen. Das reich dotierte Ersatzteillager ist auf Jahrzehnte hinaus in der Lage, sämtliche Ersatzteile postwendend zu liefern.

Mitteilungen

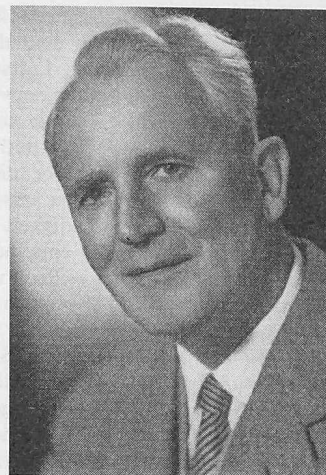
Dampfdiffusion im Mauerwerk. Die Theorie dieser bautechnisch wichtigen Erscheinung hatte Dr. H. Glaser in «Kältetechnik» 10 (1958) in mehreren Aufsätzen veröffentlicht. Sie ist in vereinfachter Form in SBZ 1964, H. 17, S. 292-299 dargestellt, und es ist dort auch deren Anwendung auf Kühlraumwände gezeigt worden. Neuerdings sind zwei weitere Veröffentlichungen aus diesem Gebiet erschienen. Die eine wurde vom Amiantus-Dienst in Niederurnen besorgt und behandelt die Dampfdiffusion in Leichtbauwänden, die andere wurde vom Verband Schweizerischer Ziegel- und Steinfabrikanten, Obstgartenstrasse 28, Postfach 217, 8035 Zürich, als Heft 13 der Zeitschrift «element» herausgegeben und enthält eine sehr beachtenswerte Studie von Dr. E. Amrein, dipl. Ing. ETH, Luzern, deren erster Teil die Grundlagen der Dampfdiffusionsberechnung enthält sowie deren Anwendung an Hand zahlreicher Beispiele zeigt, während der zweite Teil über Feuchtigkeitsaufnahme, Feuchtigkeitsleitung und Feuchtigkeitsabgabe von Baustoffen, also über Fragen unterrichtet, die für alle Baufachleute von grossem Interesse sind.

Zusammenfaltbarer Ölauffangbehälter. Der Schutz des Grundwassers, der stehenden Gewässer und der Wasserläufe ist durch Gesetz neu geregelt. Danach müssen Stoffe, die eine Gefahr darstellen könnten, so gelagert werden, dass eine Verunreinigung des Wassers oder des Wasserabflusses nicht zu befürchten ist. Die Fried. Krupp Baubetriebe haben einen preisgünstigen Behälter aus geschweisstem, gewebeverstärktem PVC-Material entwickelt, mit dem das aus defekten Tanks ausströmende Öl aufgefangen werden kann. Dabei leistet eine «Auffangschürze», die sich abkuppeln lässt, gute Dienste. Diese Behälter haben je nach Typ ein Fassungsvermögen von 1000 bzw. 2000 Liter, zusammengelegt sind sie nicht viel grösser als Aktentaschen, ausserdem lassen sie sich mehrfach verwenden.

Freizeitheim der Kantonschule St. Gallen (SBZ 1965, H. 22, S. 423). Auch dieses Bauwerk steht unter Eidg. Denkmalschutz und wurde mit Bundessubvention restauriert. Arch. BSA S.I.A. Oskar Müller, St. Gallen, hat die Restauration betreut.

Nekrologe

† Alex Bosshard, unser G.E.P.-Mitglied, ist, wie bereits in Heft 8, S. 162, angezeigt, am 17. 2. 1966 nach kurzer schwerer Krankheit in Zürich verschieden. Als fünftes von sieben Kindern des Emil und der Emma Bosshard-Hunziker wurde Viktor Eugen Alexander am 21. April 1894 in Winterthur geboren, wo sein Vater damals als Professor für Chemie am Kantonalen Technikum wirkte. Dem Knaben war im damals noch kleinstädtischen Ort mit seiner schönen, waldreichen Umgebung eine glückliche Kindheit beschieden. Er besuchte die dortige Primarschule und nachher das humanistische Gymnasium, das er im Herbst 1913 mit der Maturitätsprüfung abschloss.



ALEX BOSSHARD
Dipl. Arch.
1894 1966

Schon früh durfte er seinen Vater, der ein begeisterter Alpinist war, auf Bergbesteigungen begleiten. Vergnügte Wanderungen mit Geschwistern und Freunden sowie allerlei Abenteuer bei den Kadetten blieben ihm unvergesslich. Wie sehr er sich mit seinen Jugendfreunden verbunden fühlte, zeigte sich immer mehr in den letzten Jahren, als er Musse fand, seinen Neigungen nachzugehen. Seiner grossen Freude an Natur und Kulturgut verstand er aufs beste durch Zeichnen und Malen Ausdruck zu geben.

Vor Beginn des Studiums besuchte der für Handwerk und Kunst gleichermaßen begabte Jüngling einen Schreinerkurs an der Kunstgewerbeschule in Zürich, wohin die Familie übergesiedelt war, nachdem der Vater eine Professur an der Eidgenössischen Technischen Hochschule übernommen hatte und bald deren Rektor wurde. Lange Aktivdienste unterbrachen oft das Studium an der Abteilung für Architektur der ETH, nach dessen erfolgreichem Abschluss im Jahre 1919 ein weiteres Lehrjahr in der Schweiz folgte. Hier waren die Aussichten für einen jungen Architekten damals wenig ermutigend, so dass sich Alex Bosshard entschloss, sich in Brüssel eine eigene Existenz aufzubauen. Er baute, zeitweise zusammen mit Fachkollegen aus der Schweiz, Mietshäuser, Villen und Industriebauten sowie eine Eisenbahnbrücke im Kohlenrevier von Lüttich. Dabei kam er immer mehr mit der industriellen Herstellung von Baumaterialien in Berührung, wofür er neue Möglichkeiten suchte.

Im Jahre 1924 gründete der damals schon erfolgreiche Architekt mit Fräulein Klara Spoerri einen eigenen Hausstand. Der glücklichen Ehe wurde 1927 ein Sohn Markus und 1929 eine Tochter Fränzi geschenkt.

Eine Begegnung mit dem Schweizer August Schnell führte 1932 zur Gründung eines Unternehmens, das sich die Herstellung und die Anwendung eines neuen Leichtbaustoffes zum Ziele setzte. Aus ihm ging später die belgische Firma Durisol hervor. Nach wechselvollen und keineswegs sorglosen Jahren machte das Übergreifen des Kriegsgeschehens auf Belgien im Frühjahr 1940 den Bemühungen der beiden Schweizer in diesem Lande ein jähes Ende. Sie kehrten nach Zürich zurück, und es gelang ihren unermüdlichen Anstrengungen, mitten im Krieg die heute bestens bekannte Durisol AG für Leichtbaustoffe in Dietikon aufzubauen und zu einem erfolgreichen Unternehmen werden zu lassen.

Ein langjährig gehegter Wunsch ging dem rastlos tätigen Geschäftsleiter in Erfüllung, als er sich im Jahre 1954 am aussichtsreichen Zürichberg ein eigenes Haus bauen konnte. Vor drei Jahren zog er sich aus der Leitung der Durisol-Gesellschaften zurück und widmete sich nunmehr vor allem seinem Garten und dem Ausbau seines geliebten Landgutes in Montanino in Italien. Daneben pflegte er mit besonderer Freude das Studium geschichtlicher Werke.

Alex Bosshard war ein überaus liebenswerter, treuer und seiner Umwelt stets freundlich gesinnter Mensch. Als grosszügig und vornehm im wahrsten Sinne des Wortes wird er allen in Erinnerung bleiben. Nichts erfüllte ihn mit grösserer Genugtuung, als ändern eine Freude zu bereiten. Offen war aber der Verstorbene auch allen Anregungen, die er von aussen empfing. Dankbar nahm er die Liebe entgegen, die ihm von überallher entgegengebracht wurde, und auf fruchtbaren Boden fielen Eindrücke, die seinen künstlerischen Nei-

gungen entgegenkamen. So konnte es denn nicht fehlen, dass er in seiner warmherzigen, besorgten und für künstlerisches Schaffen aufgeschlossenen Ehegattin eine ideale Ergänzung seiner eigenen Persönlichkeit fand. Beide fühlten sich zutiefst verbunden, waren sich im Innersten wesensverwandt. Alle Freude war für sie gemeinsame Freude, jedes Ziel gemeinsames Ziel.
Dr. Markus Bosshard

† Heinrich Egolf, Bau-Ing., S.I.A., G.E.P., von Zürich, geboren am 17. Juni 1888, ETH 1907 bis 1911, 1922 bis 1954 bei der Eidg. Landestopographie, seither im Ruhestand, ist am 22. Februar 1966 gestorben.

Buchbesprechungen

Forum der Technik. Eine Rundschau über die wichtigsten Zweige der Technik als Beitrag zum Verständnis des Kulturgeschehens unserer Zeit. Band IV: Zeitbild der Technik. Herausgeber: Max S. Metz. Redaktionsleitung: Leo Wyrsh. Lektor und Chefübersetzer: Ernest B. Steffan. Beiträge von zahlreichen Mitarbeitern. 474 S. mit zahlreichen Abb. Zürich 1966, Metz-Verlag. Preis 89 Franken.

Gross und allgemein ist das Bedürfnis nach einem Überblick über die weiten Gebiete der Technik sowie nach zuverlässiger Kennzeichnung ihres heutigen Standes und ihrer Probleme. Beides findet der interessierte Laie wie auch der spezialisierte Fachmann in allgemeinverständlicher Zusammenfassung im fünfbandigen Werk «Forum der Technik»¹⁾. Der vorliegende Band «Zeitbild der Technik» zeigt in erster Linie, wie Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften und Techniken zusammenhängen und wie sich die Beziehungen des Menschen zu diesen Gebieten entwickelt haben. Diese ganzheitliche Schau kommt besonders deutlich im grundlegenden Beitrag von Dr. Klaus Tüchel, VDI, Düsseldorf: «Der Mensch und seine Technik» sowie in dem von Dr.-Ing. Maurice Martin, ETH, Zürich: «Mensch, Naturwissenschaft und Technik» zum Ausdruck. Hier werden naturwissenschaftliches Forschen und gestalterisches Schaffen aus der Gegensätzlichkeit einer missverstandenen «Kultur» und einer ebenso missverstandenen «Technik» herausgelöst und in die höhere Einheit menschlichen Seins eingeordnet, wohin sie wesensgemäss gehören. Auch der dritte Aufsatz von Prof. Paul Dinichert, Neuchâtel: «Die Zeit – fundamentale und problemreiche Grösse» bietet wertvolle Ansatzpunkte in dieser Richtung.

Die übrigen Beiträge gliedern sich in die folgenden vier Abschnitte: Grundstoffe und Werkstoffe, Energie, Elektrotechnik, Elektronik, Produktionstechnik, Fertigungstechnik, Verfahrenstechnik, Grundbedarf des Menschen (Licht-Luft-Wasser). Es ist dem Herausgeber gelungen, für die Bearbeitung der zahlreichen und keineswegs leicht zu behandelnden Themen hervorragende Fachleute zu gewinnen, die den heutigen Stand der Entwicklung und oft auch den geschichtlichen Werdegang des betrachteten Fachgebietes an Hand vortrefflicher Bilder klar und leicht fassbar darzustellen wussten. Dabei werden auch die neuesten Errungenschaften berücksichtigt, so zum Beispiel die Kernenergie und ihre technische Erschliessung (Robert Gerwin, Ebersberg, Oberbayern), die Elektronik mit der Bionik (Kurt Nentwig, Steinenbronn) sowie die Grundlagen der Informationsverarbeitung. Besonders hervorgehoben seien die Beiträge im letzten Abschnitt von Dr. Curt F. Kollbrunner, Zürich: «Bauen in Stein, Holz, Beton und Stahl» und von Robert R. Barro, dipl. Arch. ETH, Zürich: «Architektur zwischen Kultur und Technik», in denen zu grundlegenden Problemen bautechnischen und baukünstlerischen Schaffens Stellung genommen wird.

Man kann sich fragen, ob sich der riesige Aufwand lohnt, den die am Zustandekommen eines solchen Buches Beteiligten haben erbringen müssen, da es doch nicht der Berufsausübung des Fachmannes dienen will. Wir glauben gerade, dass die Befriedigung des oben erwähnten Bedürfnisses überaus wichtig und dringend nötig ist. Technische Erzeugnisse, Verfahren und Dienstleistungen dringen heute in einem solchen Masse in alle Lebensbereiche des Menschen ein und stellen jedermann vor Aufgaben und Entscheidungen, dass mit dem Wesen der Sache sowie ihren Möglichkeiten und Entwicklungsrichtungen vertraut sein muss, wer sachgemäss Stellung nehmen und von den Dingen nicht überwältigt werden will. So leistet auch der vorliegende, vom Verlag hervorragend schön ausgestaltete Band des Gesamtwerkes «Forum der Technik» dem aufmerksamen Leser einen wichtigen Beitrag zur Festigung jener Haltung, die er gegenüber den oft sich überstürzenden Geschehnissen in den wissenschaftlichen und

¹⁾ Besprechung des ersten Bandes, deutsche Ausgabe, siehe SBZ 1962, S. 675, französische Ausgabe siehe SBZ 1965, S. 403.

technischen Wirkfeldern einzunehmen hätte, um Herr der Lage bleiben und seinen höheren Auftrag erfüllen zu können.
A. O.

Holz-Wörterbuch — Dictionary of Wood and Woodworking Practice. Band I: Deutsch-Englisch. Herausgegeben von H. Bucksch. 461 S. Wiesbaden 1966, Bauverlag G.m.b.H. Preis kart. 50 DM.

Die Technik, so auch im Gebiete des Rohstoffes Holz, seiner Verarbeitung und Anwendung, ist in den letzten beiden Jahrzehnten einer ständig beschleunigten Entwicklung unterworfen gewesen, an der praktisch alle zivilisierten Länder beteiligt sind. Unter solchen Umständen ist es wünschenswert, dass auch der technische Sprachschatz laufend einer Sichtung unterzogen und von einer Sprache zur andern revidiert wird. Das vorliegende «Holzwörterbuch» leistet einen wertvollen Beitrag in dieser Richtung. Es gibt rund 23 000 Worthinweise aus den Gebieten der Nomenklatur der Hölzer und Holzwerkstoffe, sowie der Holzgewinnung und -verarbeitung. In etwas geringerer Dichte sind auch Begriffe der Materialcharakterisierung und der Anwendungsgebiete mit einbezogen. Der englische Titel des Buches ist daher spezifischer und richtiger, als der etwas zu weit gefasste deutsche. In der Regel sind die Begriffe sorgfältig und treffend redigiert. Besonders wertvoll ist das Bemühen, Zweideutigkeiten durch klärende Definitionen auszuschalten und sogar auf häufiger gebrauchte, unschöne oder falsche Bezeichnungen hinzuweisen. (Nur ganz vereinzelt fand der Referent Übersetzungen und Lücken, die ihm fragwürdig erschienen, so etwa: Raumbeständigkeit = soundness, Wetterschenkel für eine Tür = weather board bei gleichzeitigem Fehlen des Wetterschenkels am Fenster u. a.). Das Buch ist eine empfehlenswerte Bereicherung der Bibliothek von Holzfachleuten und Übersetzern. Es ist zu hoffen, dass das Werk bald durch den englisch-deutschen Band ergänzt wird und in lebhaftem Gebrauch dazu beiträgt, die leider oft lächerlich dilettantischen holztechnischen Übersetzungen zwischen den Gebieten der englischen und deutschen Sprache zum Verschwinden zu bringen.

Prof. H. Kühne, EMPA, Dübendorf

Neuerscheinungen

Der Geschlechtsbetriebbeginn bei Mischungen, untersucht an natürlichen Abpflasterungserscheinungen in Kanälen. Von J. Gessler. Nr. 69 der Mitteilungen der Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau an der ETH. 67 S. Zürich 1965.

Mechanische und physikalische Eigenschaften der austenitischen Chrom-Nickel-Stähle bei hohen Temperaturen. Herausgegeben von der International Nickel Limited, London. 35 S. mit 31 Abb. und 12 Tabellen. Zürich 1965, kostenlos erhältlich bei International Nickel AG.

Qualitätsguss aus verbesserten Rotgusslegierungen. Herausgegeben von der International Nickel Limited, London. 64 S. mit 43 Abb. und 17 Tabellen. Zürich 1965, kostenlos erhältlich bei der International Nickel AG.

Wettbewerbe

Planung Dättwil-Baden. Die Einwohnergemeinde Baden eröffnet einen Ideenwettbewerb für den Gemeindeteil Dättwil. Teilnahmeberechtigt sind die Architekten und Ingenieure, welche in den Kantonen Aargau, Baselland, Basel-Stadt, Bern, Luzern, Solothurn, Zug und Zürich mindestens seit dem 1. Januar 1965 ihren Wohnsitz haben, ferner die Fachleute, die in der Gemeinde Baden heimatberechtigt und in der Schweiz niedergelassen sind. Architekten und Ingenieure können sich zu einem Team zusammenschliessen, wobei einer der Partner die oben erwähnten Anforderungen erfüllen muss. Fachpreisrichter: Otto Glaus, Zürich, Kantonsingenieur Erwin Hunziker, Aarau, Kantonsbaumeister Karl Kaufmann, Aarau, Prof. Martin Rotach, ETH/ORL Zürich, Stadtplaner Gerhard Sidler, Zürich. Fachexperten und Ersatzpreisrichter sind Dr. Victor Rickenbach, Präsident der Planungskommission, Baden, Gerhard Schibli, Tiefbauamt, Baden, Josef Tremp, Hochbauamt Baden, Stadtplaner Fritz Wagner, Baden. Für 5 bis 6 Preise stehen 60 000 Franken und für Ankäufe 10 000 Franken zur Verfügung. **Aufgabe:** In Dättwil ist Wohnraum für 6 000 Einwohner (2 000 Arbeitsplätze) zu schaffen samt Nebenanlagen und öffentlichen Bauten. Das Planungsgebiet umfasst 140 ha. Für diesen Gemeindeteil sind verschiedene Verkehrsbauten projektiert und in der Wettbewerbsplanung zu berücksichtigen (Nationalstrasse N 1, lokales Strassennetz, Busnetz u. a.). Der Wettbewerb soll folgende Erlasse und Massnahmen ermöglichen: Zonenplan und Spezialvorschriften, Überbauungspläne, Landkäufe und Umlagen für die öffentlichen Bauten und Anlagen. Für die öffentlichen Bauten und Anlagen ist das Bauprogramm von den Wettbewerbsteilnehmern selbst zu bestimmen gemäss Mindestangaben, welche im Wettbewerbsprogramm enthalten sind für 1. Primar- und Sekun-